Der
Breslauische Erzähler.

Eine Wochenschrift.

Vierter Jahrgang. No. 29.

Sonnabend, den 16ten Jul. 1803.

Die Bäder bei Landeck.

Eine neue Ansicht der treflichen Gegend um Landeck, von der dieses Blatt schon mehrere enthält.

Der Zeichner dieser schönen Partbie wählte absichtlich einen Standort, von welchem sich ihm der Grafschaft höchster Koloß, der Schneeberg, im Hintergrunde über den Badhäusern darstellte, der seinem Bedünken nach, der sonst einfachen Darstellung ein grösseres und mahlerisches Interesse verlieh.

Das mittlere, am meisten in die Augen fallende Gebäude mit einer Kuppel, die oben mit einem kleinen Thürmchen versehen ist, heißt das neue oder liebe Frauenbad. Sein Erbauer war im Jahr 1678 ein gewisser Freiherr Johann Siegismund von Hoffmann. Das Haus bildet beinahe ein regelmässiges Achteck. Die dicht daran auf der rechten Seite liegenden Häuser heißen die Zehngebote; woher? —

Das alte oder St. Georgen Bad, welches mit einem Thürmchen versehen ist, liegt etwas höher und nach hinten zu und ist wohl 300 bis 400 Schritt von diesem entfernt. Es ist weit älter, als Voriges. Man hat Nachrichten, daß es schon im 13ten Jahrhundert erbaut worden ist. Das Innre aber ist minder bequem.

Zum Schluß ein kurzes Badeliedchen. Möchte nur irgend ein vaterländischer Componist eine leichte und passende Musik dazu liefern. —

Sey herrlich gepriesen,
Du heiliger Quell!
Dein Wasser, so stärkend,
Ist labend und hell.
Wir Sieche und Schwache
Vereinen uns hier,
Und suchen Genesung
Und Lind rung bei dir.

Dein köstlicher Brunnen
Perlt schäumend und rein,
Und löset und mindert
So mancherlei Pein;
Verdünnet und reinig't
Das stockende Blut,
Und giebt uns von neuem
Kraft, Leben und Muth.

Dann wallen wir hoffend
Auf blumigem Pfad'
Und steigen voll Freuden
Ins reinliche Bad;
Benetzen und tuschen
Das leidende Glied
Und singen drauf plätschernd
Ein fröhliches Lied.

Und kommt dann der Abend,
So schäkern wir viel,
Und kürzen die Stunden
Durch Tanz und durch Spiel;
Vergessen die Sorgen
Den Kummer und Harm
Und bieten zum pilgern
Uns freundlich den Arm.

Hier prunken nicht Große
Mit Titel und Stand,
Und schimmern nur selten
Mit Orden und Band,
Nur Freundschaft und Frohsinn
Ist aller Panier,
Dies fesselt die Menschen
Und adelt sie hier.

Belebt und erheitert
Zieht jeder dahin
Versehen mit Kräften
Und fröhlichem Sinn.
Drum sey uns gepriesen,
So köstlich und hell,
In Landecks Gefilden
Du heiliger Quell!

— r.

Prokop der Große.

(Fortsetzung.)

Da 1427 die Taboriten wegen ihrer unaufhörlichen theologischen Streitigkeiten aus Prag verwiesen wurden, erhielten die beiden Prokope doch die Erlaubniß zu bleiben. Bald darauf that Prokupek mit den Taboriten und Waisen einen Einfall in Schlesien, wo sie Landeshut, Kloster Grißau, Goldberg, Liegnitz und Brieg heimsuchten. In Bunzlau schlugen sie dem Pfarrer einen Nagel durch den Kopf und enthaupteten den Bürgermeister über einer Wagendeichsel. Die Geistlichen und Mönche schleppten sie heraus in die Hedwigskirche und verbrannten sie darinn. Kinder und Frauenspersonen trieben sie auf den Nikolaikirchhof aus der Stadt. Die Erzählung von der Neinerinn, der Bunzlauer Lukrezia, haben die Leser bereits gefunden. *)

Schweidnitz belagerten die Hussiten vergeblich; sie gingen jetzt nach der Lausitz, wo sie Lauban nach dem heftigsten Widerstande einnahmen und verheerten und alle Einwohner ermordeten. Sie brachten aus diesen Ländern so viel Vieh zurück, daß sie 15 Stück Rindvieh für 2 Schock Groschen verkauften.

Auf die Nachricht, daß in Böhmen ein großes deutsches Heer **) eingedrungen wäre, welche der

*) Breslauer Erzähler T. 3. S. 314.

**) Waren es auch nicht, wie einige Nachrichten sagen, 80000 Mann Reiter und eben so viel Fußvolk, so war das Heer doch gewiß sehr stark, denn die Kurfürsten von Mainz und Pfalz sollten jeder 5000, Trier und Kölln jedes 3000 und Nürnberg 600 Mann stellen.

Kardinal Heinrich von Beaufort Bischof von Winchester durch seine Predigten und der Kaiser auf dem Frankfurter Reichstage durch seine Anordnungen zusammen gebracht hatte, eilten die Taboriten zur Beschützung Böhmens zurück. Bei Kommotau stand der Kurfürst von Sachsen mit den Truppen der Hanseestädte und den seinigen, bei Eger stand der Kurfürst von Brandenburg mit den Thüringern, Franken und Mecklenburgern und bei Tauß im Pilsner Kreise der Kurfürst von Trier mit den Baiern, Schwaben und rheinischen Völkern. Der erste feindliche Angriff geschah auf die Stadt Mieß; hier stießen 16000 Mann Fußvolk und fast eben so viel Reiter aus Taboriten, Waisen und Pragern zusammen. Prokop ihr Anführer bot den 21. Juli den Feinden ein Treffen an, die aber, ohnerachtet sie dreimal stärker waren, und eine gute Artillerie bei sich hatten, in der größten Unordnung sich zurück zogen. Die Böhmen setzten ihnen nach und hieben über 10000 Mann nieder, das ganze Geschüz und Gepäcke ward ihre Beute, und diese war so reich, daß viele noch lange begüterte Familien hier den Grund zu ihrem Vermögen legten. Die Bemühungen des Kardinals den Flüchtlingen Muth einzuflößen und sie zum Stillstehn zu bringen, waren vergebens. Sie suchten in der festen Stadt Tachau sich zu sammeln und sich zu vertheidigen, welche Prokop aber bald mit Sturm eroberte, alles nieder machte und dabei das große Geschütz Chmelik genannt, wegnahm. Die Böhmischen Bauern fielen eben so mörderisch und räuberisch über die Fliehenden her, so daß wenige ihr Vaterland wieder sahen.

Nun wollte Prokop auch das katholische Pilsen züchtigen. Der tapfere Widerstand, den er hier fand, und die Annäherung eines schlesischen Heeres vor Nachod bewogen ihn, der Stadt einen halbjährigen Stillstand einzuräumen, mit der Bedingung, daß sie dann zur Beilegung der Religionsstreitigkeiten und zur Vereinigung beider Parteien Abgeordnete schicken sollten; doch brannten die Taboriten die Vorstädte ab. Die Prager hatten zwar schon Nachod entsetzt; ihre Abwesenheit hatte aber einige Böhmische Herren verleitet, mit 900 Mann die hülflose Hauptstadt zu überrumpeln; Hinko von Waldstein ihr Anführer, ward zum Fenster hinunter gestürzt und die übrigen größtentheils von den Bürgern gefangen oder nieder gehauen. Der gefangene Korybut wurde nun nach Litthauen zurück geschickt, nachdem er der Krone von Böhmen entsagt hatte. Daher eilte Prokop nach Prag um die Ordnung wieder herzustellen und zwang hierauf Kolin nach einer 13 Wochen dauernden Belagerung, durch Hunger zur Uebergabe.

Im Jahr 1428 am Neujahrstage hielten die verschiedenen Hussitischen Partheien eine Zusammenkunft um ihre Religionszwiste beizulegen und Prokop, dessen Gelehrsamkeit eben so sehr geschätzt wurde, als seine Tapferkeit, vermochte doch nicht sie zu vereinigen. Mit dem Frühjahr brachen die Taboriten und Waisen dagegen in Schlesien ein, wo Kasimir, Falkenberg, Frankenstein, Reichenbach, das Kloster in Strelen und andre Oerter und Klöster ihre barbarische Wuth empfanden. Zuletzt bestürmten sie Neiße, wo sie eine reiche Beute zu finden hofften, denn der Adel hatte sich hierher geflüchtet. Auch Prokop stieß hier zu ihnen,

nen, aber die Annäherung der Breslauischen Hülfs-völker zwang ihn, nachdem er die Vorstädte hatte anstecken lassen, sich zurück zu ziehen. Nun wurde Ziegenhals, Weidenau, Patschkau, die Klöster Kamenz und Heinrichau und Frankenstein geplündert, letzteres zum zweiten male. In Brieg wurde das Schloß, die Kirchen und Klöster und der größte Theil der Stadt von ihnen abgebrannt. Windek beschuldigt den Herzog Ludwig: er habe die Stadt mit Fleiß Preis gegeben, weil sie ihm zu mächtig geworden wäre.

Nachdem sie hierauf Hainau, Neumarkt und Kant geplündert hatten, zogen sie vor Breslau vorbei, steckten die Kirche und das Pfarrhaus in der Nikolai-Vorstadt in den Brand und schlugen den dort noch stehenden steinernen Heiligenbildern die Köpfe ab. Sie eroberten dann das Schloß auf dem Zobtenberge, wurden aber von den Breslauern und Schweidnitzern wieder daraus vertrieben. Nimptsch behaupteten sie und endlich nahmen sie auch Münsterberg. Der tapfre Herzog Johann von Münsterberg griff sie aber auf ihrem Rückzuge bei Wilsdorf an und schlug sie mit Aufopferung seines eignen Lebens. Die Böhmen erwarteten hier den Prokop; die Schlesier zogen sich deshalb eiligst über die Neisse und liessen ihr Gepäcke zurück. Die Uneinigkeit der schlesischen Fürsten war die Hauptursache, daß die Hussiten nicht überall Widerstand fanden. Die Breslauer und Schweidnitzer jagten sie aus Olau, schlugen bald darauf bei Schweidnitz einen andern Haufen Hussiten, nahmen ihnen alle Beute weg und machten den berüchtigten Hauptmann Peterswalde gefangen, dem Sigmund den Kopf ab-

schla-

schlagen ließ. Den 8ten September nahmen sie ihnen auch Münsterberg wieder ab und schleisten es.

Die Waisen überrumpelten nun Brünn, mußten aber nach einem großen Verlust sich nach Böhmen zurück ziehen. Prokop war in Ungarn eingefallen, wo er die Vorstädte von Presburg verbrannte, von da ging er nach Wien, wo ihn nur die Donau aufhielt, da die Brücke abgenommen war. Von hier ging er nach Bechin und schloß die Kaiserlichen 15 Wochen lang ein, ehe sie sich ergaben. Aus dem Lager reiste er mit Kaiser Sigmund's Gesandten zu ihm, wegen einer Aussöhnung zu unterhandeln. Obgleich seine Bemühungen hier fruchtlos waren: so brachte er es doch bei der Versammlung der böhmischen Stände zu Karolin dahin, daß sie beschlossen, Sigmunden als König anzuerkennen, falls er ihnen die Religionsfreiheit gestatten wolle. Sigmund verwies sie aber an die Aussprüche des nächsten Konziliums.

Prokop beredete leicht die Prager und Taboriten, vorzüglich um die größeren Folgen ihrer fortwährenden Zwistigkeiten durch einen gemeinschaftlichen Feldzug vorzubeugen, ins Meißnische einzufallen. Sie verwüsteten die Gegend um Pirna und Dippoldiswalde, verbrannten ein Kloster in der Altstadt Dresden, ruinirten die Bergwerke zu Scharfenberg, eroberten die Stadt Meißen und nahmen den Bischof Hoffmann gefangen, der zur Verbrennung Hussens so stark mitgewürkt hatte. Sie fielen auf ihren alles zerstöhrenden Zügen nun ins Magdeburgische, in die Mark und Lausitz. Guben wurde erstürmt und zerstöhrt, Görlitz und Bauzen bekamen sie aber nicht. Mit unsäglicher Beute und vielen vornehmen Gefangenen kehrten

ten sie heim. Dies machte ihren zurückgebliebenen Landsleuten und den Mähren Muth, im folgenden Jahre aufs neue aufzubrechen. Es waren 52000 Mann Fußvolk und 20000 Reiter versammlet. Man wählte Prokop zum Anführer. Der Haß und die Rachsucht gegen die Meißner bestimmte sie, wieder in dies Land zu fallen. Die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg stellten ihnen zwar bei Kollberg ein großes Heer entgegen. Prokop aber schlug sie zurück und bald darauf auch den sächsischen Feldherrn Johann von Polenz bei Grimma.

Hierauf erstürmten und verwüsteten die Hussiten Altenburg und Plauen, wo wieder viel Vornehme von ihnen gefangen wurden. Koldiz, Mügeln, Döben, Schmöllen, Werda, Reichenbach, Olsnitz, Kloster Zelle und andre wurden geplündert und größtentheils verbrannt. Die Leipziger verbrannten ihre Vorstädte selbst.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Wahrheit.

(Schluß.)

Saddyg, bringe mir meinen lieben Araber.

Todtenblaß und zitternd sprach dieser: Gestern kam ein Frauenzimmer in mein Zelt, sie setzte sich neben mich und sprach liebliche Worte in mein Herz. Ihre Schönheit bezauberte meinen Verstand. Ich hörte nur meine Leidenschaft. Ich bot ihr alles, aber vergebens! Endlich forderte sie die Leber deines Lieblings. Ich widerstand, sie wollte mich verlassen, ich hielt sie zurück und —

Saddyg!

Saddyg! du ließt mein Pferd schlachten!

Ja, Herr, hier, spalte diesen unsinnigen Kopf.

Kalt wandte sich der Kan zu dem Veßier: Was meinst du, was hat der Elende verdient?

Gespießt oder gebraten zu werden.

Jetzt zum Stallmeister sich kehrend sagte der Kan: Ehrlicher Saddyg, ich bewundre deine Aufrichtigkeit und entschuldige deine Schwachheit. Ich an deiner Stelle, hätte vielleicht alle meine Pferde hingegeben; ich verzeihe dir. Aber wer ist die Schöne, die dich so berückt hat?

Hoschendan, die Tochter des Veßiers!

Der unglückliche Vater sank zu Boden.

Fort mit ihm! rufte der erzürnte Kan: aber Saddyg, deine Wahrheitsliebe zu belohnen, erhebe ich dich zu meinem Veßier; doch, bei der ersten Lüge büßest du für den Araber.

Die Nacht.

Der Leben Regung hat der Schlaf gestillet,
Rings liegt, beträuft von seinem milden Thau,
Die müde Schöpfung; tiefe Nacht verhüllet
Mit ihrem Schleier Wald und Au',
Aus Silberwölkchen dämmert Sternenschein,
Der Vögelsang verstummte längst im Hain.

So weit mein Blick die Gegend überschauet,
Erglüht in keinem Dorf' ein Lämpchen mehr,
Die Berge stehn, von feuchtem Duft umgrauet,
In düstrer Majestät umher;
Ein leiser Odem säuselt durch die Flur,
Sie scheint zu ruhn, die ewige Natur. —

Das

Das Irrlicht flammt im dunkeln Weidenkranze,
Schweift funkensprühend über Meer und Teich,
Die hohen Pappeln wehn im Zauberglanze,
Der Glühwurm zittert im Gesträuch;
Aus Sümpfen hallt der Unken Lied empor,
Im Thurmgemäuer schnarcht der Eulen Chor.

Gespenster wandeln still um ihre Grüfte;
Der Wandrer keucht erschreckt dem Dorfe zu;
Am Todtenkreuze schwirren kühle Lüfte;
Der Mond steigt auf, ein Bild der Ruh';
Fern schlägt die Nachtigall im dichten Hain,
Und ladet Liebe zum Genusse ein! — —

Ich liebe dich, mit deinem stillen Frieden,
Mit deiner Ruh', o Kummerfreundin, Nacht!
Du Trösterin der Armen und der Müden,
Die über den Entschlafnen wacht,
Ins Herz, das Kummer, Gram und Noth zerreißt,
Des Todes stille Ahndung heilend geußt.

Kapf.

Körperliche Stärke.

Hier noch einige Gegenstücke zu Barsabas (S. oben)

Vor München wird ein grosser Kieselstein aufbewahrt, auf welchem man folgende Inschrift liest:

Als nach Christi Geburt gezählet war
1420 Jahr
hat Herzog Christoph hochgebohrn
ein Held von Bayern auserkorn,
den Stein gehebt von freier Erd,
und weit geworfen ungefährt,
der wiegt 340 Pfund,
das giebt der Stein und Schrift urkund.

* * *

Philipp

Philipp Graf von Kirchberg (1510) war so stark, daß er mit seinem bloßen Finger einen eisernen Nagel in die Wand schlagen konnte.

*
* *

Ein Spanier Namens Pedro der 1555 nach Neapel kam, und dort große Probestücke seiner Stärke ablegte, schlug mit seiner Stirn, wie mit einem Hammer, einen Nagel bis auf die Mitte in die Wand.

*
* *

Potokowa ein polnischer Oberster, zerbrach ohne Mühe Hufeisen; eben dies that auch ein Baron von Schwarzenberg, Valentin Einsiedel, aus einem meißner adlichen Geschlecht und Lützow ein mecklenburgischer Edelmann; jener trug auch eine Tonne Häringe allein weg und dieser hob 19 zusammengebundene eiserne Piken mit einer Hand in die Höhe; auch warf er in einer Entfernung von einigen Schritten von einem Eichbaum harte Thaler so heftig daran, daß sie in der Rinde stecken blieben.

* *
*

Friedrich von Hazstein, der im Jahr 1363 Hauptmann der Stadt Limburg war, hob ein Ohm Wein auf und trank aus dem Spundloch.

* *
*

Der Hauptmann Dionis Kleist, bat einst den Herzog Johann Friedrich in Pommern um einen Schlaftrunk. Der Herzog antwortete: nimm dir einen. Sogleich ging Kleist in des Herzogs Keller und holte sich 3 Tonnen Bier, die er zugleich hinauf trug. Mit jeder Hand faßte er eine Tonne zwischen den Spund und zwischen jedem Arm nahm er eine halbe Tonne.

* *
*

Johann

Johann Graf von Ziegenhain in Hessen, (1455) hob zu Frankenberg ein Fuder Wein, das ihm im Wege stand, mit dem Wagen auf die Seite, um sich Platz zu machen. Da seine Mutter es ungern sah: so hob er den ganzen Wagen mit der Ladung wieder auf seine Stelle.

*
* *

Ein Graf Sigmund von Burgstall, ließ 7 erwachsene Personen auf seine Schultern steigen und ging mit ihnen herum.

* *
*

Ein Dittmarsche, Namens Dammersdick Wittingmann, der 1533 in einem Alter von 103 Jahren starb, nahm 17 Tonnen Weizen auf die Hände und warf ihn zu Boden. — Einst rang er mit einem sehr starken Hollsteiner und zog ihn mit 2 Fingern über das Ziel. Die Wette galt 3 Ohm Wein, die der Herzog bezahlte und beide Ringer in einem Tage tranken.

* *
*

Ein Mantuaner Namens Rodamas, zerriß Schiffsseile und hielt 2 der wildesten Pferde im Lauf auf.

*
* *

Ein Arzt zu Neapel rieth dem de la Chataigneraye seinem Sohne, wenn er ihn recht stark haben wollte, Gold- Stahl- und Eisenstaub unter seinen Speisen geniessen zu lassen. Es geschah bis in sein 12tes Jahr und mit so gutem Erfolg, daß der kleine Herkules schon damals den grimmigsten Stier bei den Hörnern faßte und aufhielt.

Hechinger Latein.

Als der französische Gesandte auf dem Reichstag zu Kostniz vor dem Kaiser Maximilian eine schöne Rede hielt, sagte des Kaisers Sohn Philipp zum Herzog Friedrich zu Sachsen:

Fridrici! hic vir est eloquens!

Darauf rufte der Graf von Hohenzollern mit schrecklicher Stimme: Domine legate, vos debetis iterum venire post carnis privium.

Dies Geschrei misfiel dem Prinzen Philipp und er sagte zum Herzog Friedrich: Quale est hoc latinum?

Der Herzog Friedrich wollte nicht gern durch seine Antwort den Grafen beleidigen; der Würtemberger Kanzler Georg Lamparter nahm nun das Wort: vos Principes scitote, hoc Latinum esse hechingense.

Der Prinz: ubi hoc discitur?

Der Kanzler schalkhaft: Oppidum est huius comitis Hechingen, ubi lineae telae horridissimae *) texuntur; ibi et hoc comitis latinum textum est.

Seit diesem Scherz heißt schlechtes Latein oft Hechinger Latein.

Diebsakademie.

In Paris gab es einst Leute, welche sich brauchen ließen, Taschendiebe abzurichten. Sie hingen an einem Faden an der Decke eine bekleidete Figur auf, in deren Taschen Schnupftücher, Uhren, Etuis, Geldbeutel und dergleichen steckten. Bei der kleinsten Be-

wegung

*) Sacktrillig.

wegung der Figur, die die geringste Berührung verursachte, wurde der ungeschickte Lehrling, wie billig in der Zukunft, derb gezüchtigt. Einst wagten sie sogar in Paris ein Edikt anzuschlagen, welches von einem Lionel unterschrieben und von einem La Faucille kontrasignirt war. Es fing an: Nous Basile Lionel, prince souverain des éplucheurs et déniaiseurs de bourses, nettoyeurs de goussets, déshabilleurs à la brune, valets de chambre du public et ouvriers généralement quelconque travaillant dans la poche d'autrui etc. Wir Basil Lionel, suveräner Fürst der Börsenverwahrer und Säuberer, der Taschenfeger, Abend- und öffentlicher Kammerdiener und überhaupt aller derer, die in fremden Taschen arbeiten. Nachdem unser ausserordentlich versammelter Rath uns vorgestellt hat, daß die Hoffnung, unserer Unterthanen immer mehr getäuscht wird, die in der Morgen- und Abend-Dämmerung als zu der für ihr schweres Geschäft, günstigen Zeit niemanden als einzelne Privatpersonen antreffen, welche ihr Geld und ihre Kleinode zu Hause lassen und ihnen nur leere Beutel und Taschen anbiethen, so daß jener Mühe und Fleiß unbelohnt bleibt und sie sich sogar bei den fortwährenden Nachstellungen der Polizey-Spione, ganz fruchtlos der Gefahr aussetzen, auf eine unanständige Weise im Angesicht des Publikums erhöht und ausgestreckt zu werden: so haben wir beschlossen, um diesen Mißbrauch abzuhelfen, der das gänzliche Verderben unsers wohleingerichteten Staates nach sich ziehen könnte, ernste Maaßregeln deshalb zu ergreifen und unsere Vorrechte gegen alle diejenigen, welche sich in der Dämmerung, wo es auch nur immer sey,

von

von unsern Leuten finden lassen, in Kraft zu setzen und befehlen hiermit, daß alle diejenigen, welche nicht wenigstens 4 Luidor bei sich haben werden, wes Standes sie seyn mögen, von unsern Kommis, welche diese Abgaben zu heben beauftragt worden sind, auf der Stelle niedergemacht werden sollen, ohne daß diese dafür verantwortlich seyn. Sofern aber unsre Getreuen durch die Justiz aufgegriffen und abgethan werden sollten, so befreien wir hiermit sie und alle ihre Angehörigen und Nachkommen von der Schande, welche man auf sie bringen könnte, Kraft unsers fürstlichen oberherrlichen Ansehens und Gewalt u. s. w. Auf Befehl Sr. Durchl. des Prinzen Lyonel. La Faucille Sekretär.

Nachdem dieser Befehl in Paris war angeschlagen worden, wurde den folgenden Tag ein Abbe von Spitzbuben angehalten. Es war im Winter: sie durchsuchten ihn genau und fanden nur 2 Rthl. und eine schlechte Uhr bei ihm, die nicht viel mehr werth war. Herr Abbe, sagte einer zu ihm: sie kennen des Prinzen Befehl, wir müssen unsere Pflicht thun; befehlen sie ihre Seele Gott, sie müssen andern zum Beispiel dienen. Meine Herrn, entschuldigte sich der Abbe, ich bin weit entfernt ihren Befehl übertreten zu wollen. Sehn sie nach meiner Uhr und sie werden finden, daß es noch nicht halb sieben ist. Und da die bestimmte Stunde herannaht, gehe ich nach Hause, um 4 Luidor zu mir zu stecken. Die Herren sahen in der That, daß die Uhr erst ein viertel auf sieben zeigte. Sie nahmen seine Entschuldigung an und entließen ihn.

(Fortsetzung folgt.)

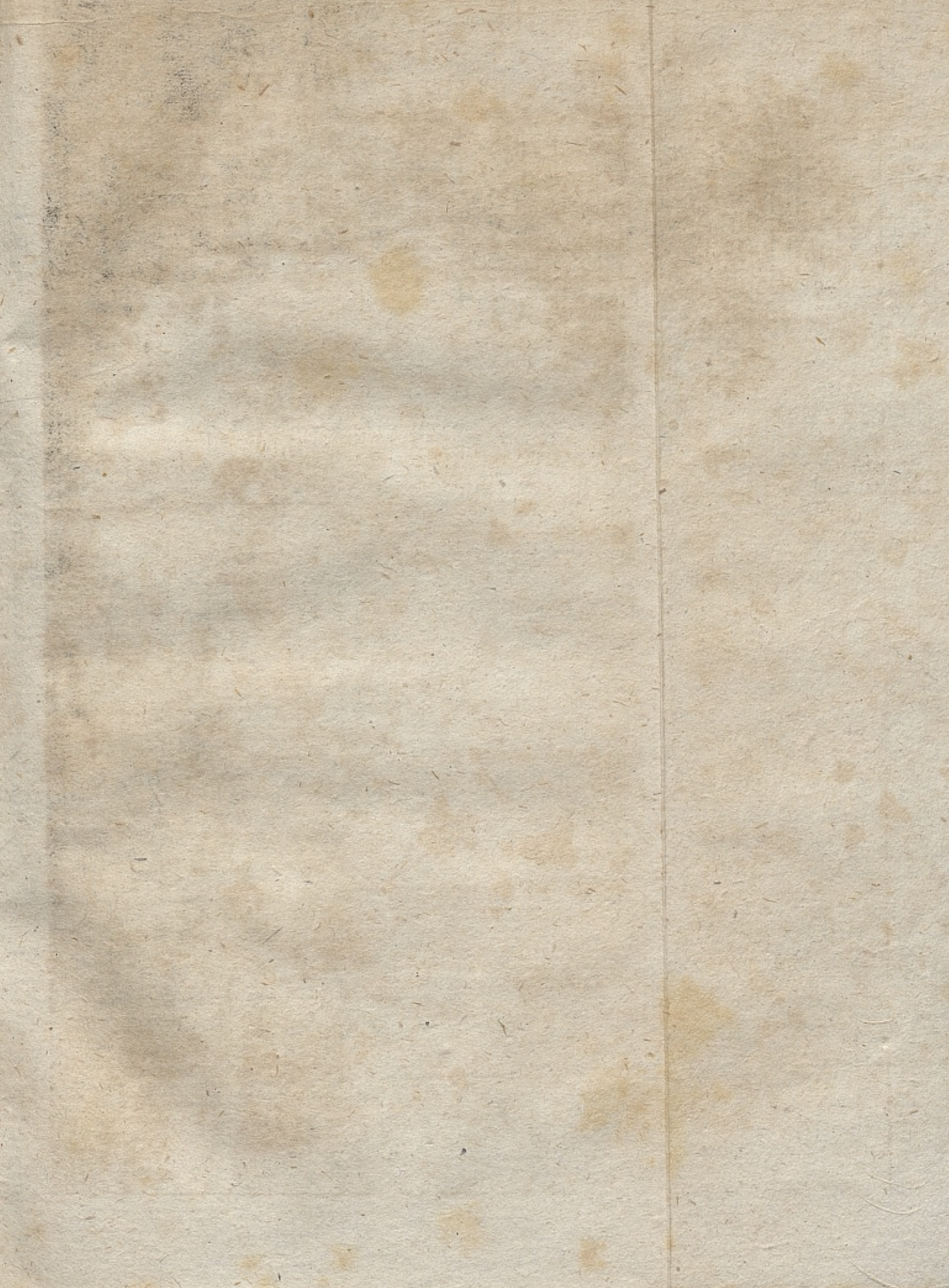
Auflösung des Silbenräthsels S. 448.

Wallrat.

Räthselspiel.

Das kleine Wort, das, jeden zu erfragen, dient, 1)
vermere hinten mit zwei Zeichen:
so hast du das, was jeden Preis bestimmt. 2)
Noch einen Ton dazu, so redest
du die an, die du achtest oder liebst, 3)
und wie beglückt, wenn sie, mit einem Zeichen
zuletzt vermehrt, es dir erwiedert; 4)
vielleicht beneidest du selbst jenen nicht,
der unter diesem fremden Namen
dem thöricht Liebenden ein warnend Beispiel ist,
den sie, dich einzig meinend, nennt. 5)
Die letzte Silbe zeigt, was dort Bewegung
befördert, dort der Nässe wehrt. 6)
Mit dieser Silbe, nur das erste Zeichen weg,
rufst du gebietherisch zu dir; 7)
auch zeigt es, doch gemein, hier ein Geschlecht der Thiere. 8)
Die lezten zwei allein beehren den Geringern,
und schimpfen, seiner Meinung nach,
den, der das Wort, das nur dem andern
Geschlechte zukommt, ehrsüchtig verlangt. 9)
Versetze einige der Zeichen, und du findest
den fremden Trank der Leckeren und Kranken, 10)
des schönen Thieres Namen, das so scheu
oft herdenweis des Jägers Blei entläuft, 11)
und dann den Ehrentitel, den fast jeder,
gebürt er ihm auch nicht, jezt leicht erhält. 12)

Dieser Erzähler nebst dazu gehörigem Kupfer wird alle Wochen in Breslau in der Buchhandlung bei C. Friedrich Barth jun. auf dem Naschmarkte an der Stockgassen-Ecke in No. 2020 ausgegeben, und ist auf allen Königl. Postämtern zu haben.





F. G. Endler fecit

Die Bäder bei Landeck